

CHRONIK / CHRONICLE

Bohemistische Rhapsodie zu Ehren des 80. Geburtstags von Josef Vintr

In der Woche vom 26. bis 30. November 2018 fand am Institut für Slawistik der Universität Wien eine von Gertraude Zand und Stefan Michael Newerkla organisierte *Bohemistická rapsodie* bzw. Bohemistische Rhapsodie zu Ehren des 80. Geburtstags von Univ.-Prof. i. R. Dr. Josef Vintr statt.

Josef Vintr wurde am 24. August 1938 in Senetářov (dt. Zinnholz) im Mährischen Karst geboren. Nach der Volksschule in Lipovec, der Hauptschule in Podomí und dem Gymnasium in Blansko studierte er Klassische Philologie, Bohemistik und im Nebenfach Germanistik an der damaligen Jan Evangelista Purkyně-Universität in Brünn. Zu seinen Lehrern zählten unter anderem František Trávníček, Josef Hrabák, Arnošt Lamprecht und Jaroslav Ludvíkovský. Vintr schloss sein Studium 1961 mit einer bohemistisch-mediävistischen Staatsarbeit über tschechische Übersetzungen aus dem Werk des Erasmus Desiderius Rotterodamus ab.

Nach einer kurzen Zeit als Mittelschullehrer für Tschechisch, Latein und Russisch im nordmährischen Bruntál (dt. Freudenthal) zog man den Junglehrer 1962 zum Militärdienst ein und wies ihn den PTP-Truppen in Bohosudov-Krupka in Nordböhmen zu.¹ Im Anschluss ereilte Vintr der Ruf des Kabinetts für antike Studien der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften (ČSAV) nach Prag. Wenig später wechselte er als Fachassistent in die Abteilung für die Geschichte des Tschechischen am Institut für tschechische Sprache der ČSAV unter dem damaligen Direktor Bohuslav Havránek und stand dort in engem wissenschaftlichen Austausch mit Igor Němec, František Daneš, Miloš Dokulil und Josef Vachek. 1967 wurde Vintr zum Doktor der Philosophie promoviert und gehörte fortan dem Autorenkollektiv des Altschechischen Wörterbuchs unter der Leitung von Zdeněk Tyl, sowie später Igor Němec an.

Im Jahr darauf nahm der renommierte Slawist František Václav Mareš den damals Dreißigjährigen im Rahmen seiner Berufungszusage als Assistenten mit ans Wiener Institut für Slavische Philologie und Altertumskunde. Hier widmete sich Vintr vor allem der Erforschung der altschechischen Denkmäler in österreichischen Bibliotheken sowie der Analyse der diachronen Entwicklung der westslawischen Sprachen. Am 1. April 1977 erhielt er hier die *Venia docendi* für Slavische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der Bohemistik und Sorabistik nach Vorlage der zweiteiligen Studie *Die ältesten tschechischen Evangeliare*. Im Jahre 1980 wurde Josef Vintr zum Außerordentlichen Universitätsprofessor für Bohemistik und Sorabistik bestellt und später in den Rang eines Universitätsprofessors gehoben. Kontakte zu Georg Renatus Solta und Wolfgang Dressler vom Institut für Sprachwissenschaft führten zur aktiven Mitarbeit

1 PTP steht dabei für *Pomocný technický prapor*: In diesen Technischen Hilfsbataillonen wurden jene Jungmänner zusammengefasst, die als politisch unzuverlässig galten. Vintr verdankte diese Einschätzung der Religiosität seiner Familie sowie dem Austritt seines Vaters aus der Kommunistischen Partei im Jahre 1948 aus Protest gegen den Februarputsch.

in der Wiener Sprachgesellschaft. Von 1978 bis 1981 war Vintr Redakteur und Mitherausgeber des *Wiener Slavistischen Almanachs*. Von Gerhard Birkfellner übernahm er im Jahre 1982 die Funktion des Redakteurs und ab 1987 auch jene des Mitherausgebers des *Wiener Slavistischen Jahrbuches*. Ab 1992 war er auch Redakteur des Alttschechischen Wörterbuchs. Im Herbst 1986 war Vintr von der Institutskonferenz zum Institutsvorstand gewählt worden; bis 1992 musste er das Wiener Institut durch eine Zeit explodierender Inskribentenzahlen nach dem Sturz der kommunistischen Regime in Mittel-, Ost- und Südosteuropa führen. 2003 trat der hochgeschätzte Wissenschaftler und Universitätslehrer sowie Träger zahlreicher Auszeichnungen in den aktiven Ruhestand.²

Vintrs Forschungsinteressen galten von Beginn an der Entwicklung, Geschichte und Diachronie der westslawischen Sprachen, insbesondere ihrer Lautsysteme und ihres Wortschatzes. Überdies verfasste er wichtige Arbeiten zur grammatikalischen Terminologie bei den Westslawen, aber auch zur Geschichte der tschechischen Sprachwissenschaft durch Analysen von Tschechischgrammatiken (M. P. Benešovský, J. Drachovský u. a.) sowie die Aufarbeitung des Wiener Beitrags zur tschechischen nationalen Erneuerung (J. Zlobický u. a.). Weitere Schwerpunkte seiner Forschung bildeten Untersuchungen der alttschechischen Handschriften in österreichischen Bibliotheken, der tschechischen Bibelübersetzungen in der gesamten historischen Breite, der alttschechischen Evangelien und Psalter sowie der Textgenese und Sprache der barocken Sankt Wenzel-Bibel. Die ältere tschechische Literatur, vor allem die Poetik und Stilistik der ältesten geistlichen Lyrik um 1300, sowie die tschechische Barockdichtung gehörten ebenfalls zu seinen Interessen. Im Bereich der synchronen Sprachforschung verfasste Vintr eine Tschechischgrammatik sowie eine wissenschaftliche Einführung in das Tschechische.

Um der Breite von Vintrs Œuvre gerecht zu werden, deckte auch die Bohemistische Rhapsodie möglichst viele seiner Interessenbereiche ab, ohne aber Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen. So handelte es sich um lose miteinander verbundene Programmpunkte, die nicht unbedingt aufeinander aufbauten oder Bezug nahmen, was eben den rhapsodischen Charakter dieser Feierwoche unterstrich. An deren Beginn stand am 26. November 2018 ein Vortrag von Professor PhDr. Dalibor Tureček, DSc. vom Institut für Bohemistik der Philosophischen Fakultät der Südböhmischen Universität in České Budějovice (Budweis) zur Autobiographie von Karl IV. in deutscher Sprache mit tschechischen Textbeispielen. Tags darauf präsentierten in englischer Sprache Mgr. Olga Navrátilová, Ph.D. und Dozent Mgr. Pavel Kosek, Ph.D. vom Institut für tschechische Sprache der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität sowie Dozent Mgr. Radek Čech, Ph.D. vom Lehrstuhl für tschechische Sprache der Philosophischen Fakultät der Universität Ostrava (Ostrau) ihre Forschungen zur Wortfolge der enklitischen Pronominalformen *mi*, *ti*, *si*, *ho*, *mu* in der Kralitzer Bibel (1579–1594). Am Mittwoch folgten Buchpräsentationen in deutscher Sprache und daran anschließende Diskussionen, und

2 Ausführlich zu Leben und Wirken des Jubilars: Stefan Michael Newerkla, Josef Vintr sexagenarius, *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 44, 1998, 187–192; Schriftenverzeichnis Josef Vintr, *Wiener Slavistisches Jahrbuch* 44, 1998, 193–198 sowie Stefan Michael Newerkla, Prof. em. Dr. Josef Vintr zum 80. Geburtstag, *Bulletin der deutschen Slavistik* 2018, Jahrgang 24, 66–68 und <https://homepage.univie.ac.at/stefan.newerkla/vintr.html>.

zwar zum Buch *Český a slovenský literární klasicismus* (Brno, Host 2018) des bereits erwähnten Budweiser Professors PhDr. Dalibor Tureček, DSc. und des emeritierten Professors PhDr. Peter Zajac, DrSc. vom Institut für Slawistik der Sprach- und literaturwissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin sowie zum Buch *Cizí i blízcí: Židé, literatura, kultura v českých zemích ve 20. století* (Praha, Akropolis 2016) von Professor PhDr. Jiří Holý, DrSc. vom Institut für tschechische Literatur und Komparatistik der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität.

Den Höhepunkt der Feierwoche stellte am 28. November 2018 aber unzweifelhaft die Institutsfeier für Josef Vitr zum 80. Geburtstag dar, zu der an die hundert Gäste aus Österreich, Tschechien und der Slowakei, Familienangehörige, Kolleginnen und Kollegen sowie ehemalige Schülerinnen und Schüler zusammengekommen waren, um ihrer Verbundenheit mit dem Jubilar Ausdruck zu verleihen. Nach der Begrüßung der Gäste durch Univ.-Prof. Mag. Dr. Stefan Michael Newerkla in Vertretung der Dekanin Univ.-Prof. Mag. Dr. Melanie Malzahn und des Institutsvorstands Univ.-Prof. Dr. Fedor Poljakov richtete Altdekan emer. o. Univ.-Prof. Dr. Franz Römer Eröffnungsworte an die Festversammlung. Im Anschluss überreichte die Direktorin der Studia Academica Slovaca und seinerzeit erste Gastlehrende für Slowakisch am Institut für Slawistik der Universität Wien Dozent PhDr. Jana Pekarovičová, PhD. dem Jubilar die Bronzene Gedenkmedaille der Comenius-Universität in Bratislava. Die Festrede zum 80. Geburtstag hielt dann wieder Professor Newerkla und flocht darin auch viele persönliche Aspekte aus dem Leben des Gelehrten ein. Darauf folgte die Überreichung der Silbernen Gedenkmedaille der Karlsuniversität durch die im Talar erschienene Prodekanin der Philosophischen Fakultät der Prager Karlsuniversität Mgr. Libuše Heczková, Ph.D. Das als Überraschung gedachte Geburtstagsgeschenk präsentierte Ass.-Prof. Mag. Dr. Gertraude Zand: eine von ihr und Stefan Michael Newerkla herausgegebene und Josef Vitr gewidmete 472 Seiten starke Anthologie mit dem Titel *Jezuitská kultura v českých zemích / Jesuitische Kultur in den böhmischen Ländern* (Brno, Host 2018). Der zweisprachige Sammelband enthält neben einer Tabula gratulatoria 19 Beiträge von Sprach- und Literaturwissenschaftlern aus Tschechien, Österreich und Deutschland, jeweils zugehörige englische Summaries und ein Namenregister. In berührenden Worte bedankte sich Josef Vitr bei allen Gästen und Beiträgern für die erwiesenen Gunstbezeugungen, bevor die Institutsfeier bei einem gemütlichen Buffet ausklang.

Die Bohemistische Rhapsodie rundete tags darauf ein Vortrag des bereits oberhalb erwähnten Professors der Karlsuniversität PhDr. Jiří Holý, DrSc. mit dem Titel „Zwischen Philo- und Antisemitismus? Juden in der tschechischen Literatur“ ab. Alle Veranstaltungen der Feierwoche beeindruckten durch die Qualität der Beitragenden und wurden vom Wiener studentischen Publikum dankbar angenommen.

Bleibt noch der Wunsch, dass dem Jubilar auch weiterhin feste Gesundheit und Schaffenskraft beschieden sein mögen: *ad multos annos!*

Wien

Stefan Michael Newerkla